

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

DAVOS

Die Bündner Krebsliga berät ab sofort auch im Spital Davos

Die Krebsliga Graubünden bietet an verschiedenen Standorten im Kanton unentgeltliche Beratungen für Krebsbetroffene und Nahestehende an. Wie die Organisation mitteilt, bietet sie ab sofort auch im Spital Davos Beratungen an. Parallel zur Präsenz des Onkologen oder der Onkologin des Kantonsspitals Graubünden werde auch eine Beratungsfachperson der Krebsliga Graubünden regelmässig im Spital Davos vor Ort sein. Laut Mitteilung können nach vorgängig vereinbarten Terminen im zweiwöchentlichen Rhythmus jeweils donnerstags von 9 bis 15 Uhr, Fragestellungen rund um das Thema Krebs behandelt werden. Die Terminvergabe erfolge über die Tagesklinik des Spitals Davos oder über die Krebsliga Graubünden. (red)

WALENSTADT

Kantonsspital Graubünden öffnet die Türen des Spitals Walenstadt

Anfang Januar hat das Kantonsspital Graubünden (KSGR) den Betrieb des Spitals Walenstadt (St. Gallen) übernommen. Rund 100 Tage nach der Übernahme lädt das KSGR nun zum Tag der offenen Türen am Standort Walenstadt ein. Wie das KSGR mitteilt, haben Interessierte am kommenden Samstag, 25. März, die Möglichkeit, auf einem Rundgang hinter die Kulissen des Spitals zu blicken. Am Ende des Rundgangs wartet laut Mitteilung eine kleine Festwirtschaft auf die Besucherinnen und Besucher. Rundgang und Festwirtschaft sind von 10 bis 16 Uhr geöffnet. (red)

NEUENBURG / LANDQUART

CSEM nominiert neuen Verwaltungsratspräsidenten

Andreas Rickenbacher ist vom Verwaltungsrat zum neuen Vorsitzenden des CSEM ernannt worden. Dies unter dem Vorbehalt, dass die Generalversammlung ihn am 9. Juni als Präsident des CSEM-Verwaltungsrats wählen wird, heisst es in einer Medienmitteilung. Andreas Rickenbacher werde die Nachfolge von Claude Nicollier antreten, der im Juni nach 16 Jahren als Präsident des CSEM-Verwaltungsrats zurücktreten werde, heisst es weiter. Neben dem Hauptsitz in Neuenburg betreibt das Schweizer Forschungs- und Entwicklungszentrum für Mikrotechnologie CSEM auch einen Standort in Landquart. (red)

! WIR HATTEN GEFRAGT

Sind Sie religiös?

67%
Nein

33%
Ja

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 986

? FRAGE DES TAGES

Haben Sie noch Vertrauen in den Finanzplatz Schweiz?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch.
Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch



In seinem Büro in Zizers: Finanzanalyst und Autor Max Lüscher-Marty spricht über den Untergang der CS und den Bündner Bankenplatz.

Bild Livia Mauerhofer

«Die Bündner Kantonalbank ist sicher Profiteurin»

Finanzanalyst Max Lüscher-Marty bezeichnet den Niedergang der Credit Suisse als «Katastrophe». Andere Banken sieht er aber dadurch nicht in Gefahr – im Gegenteil.

von Andri Nay

Die Credit Suisse (CS) ist nicht mehr – nach 167 Jahren. Einer, der sich tagtäglich mit dem Schweizer Bankenplatz auseinandersetzt, ist Max Lüscher-Marty, Ökonom und Finanzbuchautor. Er empfängt uns in seinem Büro in Zizers. Lüscher-Marty beantwortet im Interview die drängendsten Fragen zum Untergang der Grossbank und was für Auswirkungen dieser auf den Bündner Bankenplatz hat. Zudem erklärt er, was die Übernahme durch die UBS für die CS-Aktionärinnen und -Kunden bedeutet.

Herr Lüscher-Marty, in der Zeitung von Montag war die Schlagzeile «Banken-Paukenschlag: UBS schluckt die CS». Haben Sie als Finanzexperte die Ereignisse vom Sonntag überrascht?

Nein, aber ich hätte mir eine andere Lösung erhofft. Dieser «Moloch», der jetzt entsteht, ist nicht gut. Die zwei Grossbanken zusammen haben einen Bilanzwert von 1600 Milliarden Franken. Das ist mehr als doppelt so viel wie die gesamte jährliche Schweizer Wirtschaftsleistung. Ich habe mir eine Lösung erhofft, bei welcher der Schweizer Teil der Credit Suisse, die Credit Suisse Schweiz AG, hätte fortgeführt werden können.

Was bedeutet die Übernahme für den Bündner Bankenplatz, im Speziellen für die Graubündner Kantonalbank (GKB)? Die GKB ist sicher Profiteurin.

Inwiefern?

Die CS ist in Graubünden vor allem bei den Firmenkrediten sehr stark. In diesem Bereich wird es sicher kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) geben, die von der Bahnhofstrasse in Chur zum Postplatz wechseln. Sprich, sie wechseln von der CS zur GKB. Als Profiteurin sehe ich ohne Weiteres auch die Raiffeisenbanken. Bereits

2008, bei der letzten grossen Bankenkrise, haben die Kantonal- und auch die Raiffeisenbanken profitiert.

Droht uns eine weitere Krise?

Eine Schweizer Bankenkrise kann ich mir schlecht vorstellen. Die Kantonal-, Raiffeisen- und Regionalbanken sind sehr solide aufgestellt. Die Bankeinlagen sind sicher.

Was lief aus Ihrer Sicht falsch bei der CS?

Die CS ist viel zu stark ins Investmentbanking abgedriftet. Man wollte das grosse Geschäft in den USA und auf der Welt machen. Die UBS hat nach ihrer Rettung 2008 begriffen, dass das Investment Banking nicht zur DNA einer Schweizer Bank gehört. Das Management der CS wollte es unbedingt besser wissen.

Die CS war zu gierig in den letzten Jahren?

Ja, die Bonuszahlungen für das Management blieben unverschämt hoch, obwohl der Aktienkurs mehr und mehr zusammenbrach. Noch im letzten Jahr hat die Bank eine Milliarde an Boni ausbezahlt – bei einem Verlust von 7,3 Milliarden Franken.

Und jetzt werden sie für drei Milliarden Franken gekauft.

Ja, es ist eine Katastrophe. Ich kann es nicht anders sagen.

Kommen wir doch zurück nach Graubünden. Haben Sie CS-Aktien?

Ja, ich habe kurz vor Schluss 2000 Aktien zum Preis von gut zwei Franken gekauft. Ich rechnete bei einer allfälligen Übernahme mit einem Kaufpreis von rund zehn Milliarden, was mir einen Gewinn eingebracht hätte. Aber die UBS hat die CS letztlich nur für drei Milliarden gekauft.

Auch viele unserer Leserinnen und Leser haben CS-Aktien. Was passiert nun damit?

22,48 CS-Aktien ergeben eine UBS-Aktie. Dieser Entscheid steht. Wann die Wertpapiere aber umgewandelt werden, weiss ich nicht. Sie werden immer noch gehandelt: Am Montagmorgen gingen

«Hockeytechnisch gesprochen hat die UBS mit den Massnahmen von Nationalbank und Bund nun fünf Torhüter vor dem Tor stehen, da kann nicht viel passieren.»

die CS-Aktien zwischen 0,66 und 0,95 Franken über den Tisch.

Ist das ein guter Deal?

Natürlich nicht (lacht).

Ein Szenario: Ich bin Kunde bei der CS mit einem Kontostand von 80000 Franken. Soll ich nun zur Bank rennen und das Geld abziehen?

Nein, das ist völlig unnötig. Mit dem Stützungspaket von Nationalbank und Bund ist das Risiko gleich null, dass etwas passiert. Zudem sind 100000 Franken pro Kunde konkursprivilegiert.

Was, wenn ich 1000000 Franken auf dem Konto habe?

Dann nützt das Konkursprivileg natürlich nichts. Aber wegen des Rettungsschirms gibt es trotzdem keinen Handlungsbedarf.

Die CS wird die UBS nicht mit runterziehen?

Nein, das schliesse ich aus. Hockeytechnisch gesprochen hat die UBS mit den Massnahmen von Nationalbank und Bund nun fünf Torhüter vor dem Tor stehen, da kann nicht viel passieren.

Ein weiteres Szenario: Ich arbeite in der CS-Filiale in Davos. Muss ich mir Sorgen machen um meinen Job?

Ja (überlegt). Ausser die UBS lässt die Credit Suisse Schweiz AG, den gesunden Schweizer Teil des Geschäfts, doch noch als eigenständige Bank weiter bestehen.

Ist das überhaupt eine Möglichkeit?

Ja, wenn ich das richtig sehe, ist diese Option durchaus offen. Die UBS könnte die Credit Suisse Schweiz AG als Tochtergesellschaft bestehen lassen und diese zum Zeitpunkt x an die Börse bringen. Die CS selber hat einst die Neue Aargauer Bank gekauft und diese lange auch als solche belassen. Sollte die UBS die CS aber vollständig schlucken, sind erhebliche Arbeitsplatzverluste wohl unvermeidbar.

Bündner Finanzanalyst

Vor 20 Jahren hat Max Lüscher-Marty das **Institut für Banken und Finanzplanung IBF** in Zizers gegründet. Von 1980 bis 2007 führte er im Raum Südostschweiz/Liechtenstein die Vorbereitungskurse für die eidgenössischen Berufs- und

höheren Fachprüfungen im Bereich «Finance und Banking». In den 1990er-Jahren hat er zudem als **Direktionsmitglied an der Fachhochschule Graubünden** (ehemals HTW Chur) den Wirtschaftsbereich mit aufgebaut und dort auch gelehrt.

Seit dem Jahr 2008 steht seine **Autoren-tätigkeit** im Mittelpunkt. Der heute 72-Jährige hat mehrere Bücher herausgebracht. Im letzten Jahr ist die sechste Auflage seines **Buchs «Theorie und Praxis des Bankkredits 2»** erschienen. (nan)